

## 1. Vorwort

*Katharina S. Schuhmann, Tio Rohloff, Thomas Stolz*

Dieser Sammelband führt einige der Beiträge des 15. Nordwestdeutschen Linguistischen Kolloquiums (NWLK) zusammen, das am 1. und 2. Dezember 2023 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg stattfand. Die vorliegenden Beiträge repräsentieren nicht nur einen Teil der thematischen Vielfalt der aktuellen sprachwissenschaftlichen Forschung in Nordwestdeutschland, sondern geben auch Einblick in den lebendigen Austausch, der zum Markenzeichen dieses Kolloquiums geworden ist.

Das NWLK blickt inzwischen auf eine mehr als fünfzehnjährige Geschichte zurück. Es wurde ursprünglich im Oktober 2008 an der Universität Bremen als Linguistisches Kolloquium des Instituts für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft (IAAS) ins Leben gerufen und diente zugleich als Anlass zur Gründung der Gesellschaft zur Förderung der sprachwissenschaftlichen Forschung im Nordwesten (GFsFNW). Seither findet das Kolloquium in enger Kooperation zwischen der Universität Bremen und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sowie – in der Vergangenheit – der Bremer Jacobs University statt und wird jährlich abwechselnd von den Standorten ausgerichtet.

Das Kolloquium verfolgt das Ziel, Forschenden und Studierenden aus dem Nordwesten Deutschlands, insbesondere aus der Metropolregion Bremen/Oldenburg, ein fachübergreifendes Forum zu eröffnen, auf dem aktuelle Projekte, neueste Forschungsergebnisse sowie methodische Ansätze vorgestellt, kritisch diskutiert und weiterentwickelt werden können. Auf diese Weise soll die in der Region geleistete sprachwissenschaftliche Arbeit nicht nur innerhalb der beteiligten Hochschulen gestärkt, sondern gezielt einem breiteren wissenschaftlichen Publikum vorgestellt werden. Ein wichtiger Baustein dafür ist die Dokumentation des Kolloquiums durch Publikationen wie dem vorliegenden Sammelband, die die Ergebnisse nachhaltig sichtbar machen.

Ein besonderes Anliegen der Veranstalter:innen ist es, sogenannte Nachwuchswissenschaftler:innen und Studierende aktiv in das Programm einzubinden und zur Präsentation eigener Projekte zu ermutigen. Dies geschieht sowohl durch Vorträge als auch durch die Möglichkeit von Posterpräsentationen.

tionen, die den Dialog zwischen Teilnehmenden besonders begünstigen. Durch diese gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entsteht eine vielfältige, offene und engagierte Gemeinschaft, deren Mitglieder aus unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Disziplinen und Institutionen stammen. Zu diesen zählen beispielsweise die verschiedenen philologischen Fachbereiche der beteiligten Universitäten, der Master-Studiengang Sprachdynamik und die neuen Studiengänge in Niederdeutsch an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sowie das o.g. Institut für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft (IAAS) – jetzt Verbund Bremer Sprachwissenschaften (VerBS) – an der Universität Bremen.

Die im Rahmen des 15. NWLK präsentierten Beiträge spiegeln einen Teil der breiten thematischen Fächerung des Kolloquiums wider: Von theoretischen Ansätzen über empirische Studien bis hin zu anwendungsbezogenen Fragestellungen kommt ein breites Spektrum an Forschungstraditionen zur Geltung. Damit zeigt sich einmal mehr die Fähigkeit des NWLK, unterschiedlichste Perspektiven zusammenzuführen und einen konstruktiven Diskurs über die Fachgrenzen hinweg zu ermöglichen. Im Folgenden werden die einzelnen Beiträge des NWLK 2023-Sammelbandes kurz vorgestellt.

Den Auftakt des vorliegenden Bandes bilden zwei Beiträge, die sich mit Lehnwörtern und Genuszuweisung auseinandersetzen. In dem von Thomas Stolz und Nataliya Levkovich verfassten Beitrag (Kapitel 2) steht das bisher unzureichend beschriebene zweigliedrige Genussystem des Walisischen im Mittelpunkt. Es wird gezeigt, dass die massiven Entlehnungen aus dem Englischen zu Verwerfungen geführt haben, die sich in Genusvariation und einer Bevorzugung des Maskulinums manifestieren. Die Destabilisierung des autochthonen Genussystems kann bei fortgesetzter Aufnahme von englischen Lehnsubstantiven und Lehnadjektiven zu dessen Auflösung führen.

Im folgenden Kapitel (Kapitel 3) widmet sich Nataliya Levkovich in einer empirischen Studie der Genuszuweisung deutscher Lehnwörter in elf Replikasprachen aus unterschiedlichen indoeuropäischen Sprachzweigen. Der Fokus liegt dabei auf der sogenannten Genuskopie, einer Zuweisungsstrategie, bei der das Genus des deutschen Herkunftswortes bei der Entlehnung in die Replikasprache beibehalten wird.

Forschungsgegenstand der nachfolgenden drei Kapitel sind niederdeutsche Dialekte der norddeutschen Region. In Kapitel 4 untersucht Nele Wiegmann *l*-Elision in Flexionsformen der Modalverben *sollen* und *wollen* in einem nordniederdeutschen Dialekt. Zusätzlich werden die Ergebnisse

mit den etymologischen Entsprechungen von *sollen* und *wollen* in anderen westgermanischen Varietäten verglichen. Lediglich einer der analysierten niederdeutschen Dialekte zeigt *l*-Elision im Plural Präsens, wenngleich varietätenübergreifende Elisionsmuster evident werden. Letztere scheinen aus sprachhistorischer Sicht auf ein Zusammenspiel phonologischer und morphologischer Parameter innerhalb der ingwäonischen bzw. nordseegermanischen Sprachen zurückführbar.

Janna Sanders präsentiert in Kapitel 5 eine empirische Studie, in der die Sprachgeschwindigkeit junger bilingualer Sprecher:innen des Hoch- und Niederdeutschen bei spontanen Nacherzählungen untersucht wird. Statistische Analysen belegen, dass die Proband:innen im Niederdeutschen insgesamt langsamer sprechen als im Hochdeutschen. Da eine geringere Sprechgeschwindigkeit als Indikator für kognitive Beanspruchung dient, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass das Sprechen der bilingual erworbenen Regionalsprache Niederdeutsch trotz enger Verwandtschaft beider Sprachen für die junge Sprecher:innengeneration kognitiv anspruchsvoller ist als das Sprechen des standardisierten Hochdeutschen.

Kevin Behrens (Kapitel 6) analysiert Daten aus Missingsch, einer Mischsprache, die sich durch weitgehend deutsches Vokabular und niederdeutsche Grammatik auszeichnet. Durch Hybridisierungsprozesse werden nicht nur Eigenschaften der beiden Gebersprachen übernommen, sondern es können auch völlig neue Charakteristika entstehen. So zeigt eine Korpusauswertung von Steffens (1972) literarischem Werk im Kieler Missingsch eine Ergativ-Akkusativ-Verteilung der maskulinen dritten Personalpronomen sowie eine Ergativ-Verteilung der femininen dritten Personalpronomen, ein in Europa seltenes sprachliches Phänomen.

Die beiden folgenden Beiträge befassen sich mit dem Themengebiet der Adposition. Ani Karapetyan stellt in Kapitel 7 eine Studie vor, in der sie basierend auf dem semantischen System der Adpositionen nach Hagege (2010) die semantischen Funktionen personenmarkierter Adpositionen in 15 Sprachen untersucht. Anhand einer quantitativen Analyse werden deren Häufigkeit und Verteilung dargestellt. Die Ergebnisse verdeutlichen die Vielfalt der semantischen Funktionen personenmarkierter Adpositionen; außerdem legen sie nahe, dass Adpositionen mit den semantischen Funktionen COMITATIV und ADESSIV Personenmarkierung implizieren.

In Kapitel 8 untersucht Maike Vorholt adpositionale Indexe und deren Einfluss in koordinierenden Konstruktionen im Maltesischen. Anhand von Korpusdaten wird ermittelt, welchen Einfluss Indexe auf die Form der Koordination haben. Zudem wird ein typologischer Vergleich dieser Kon-

struktionen mit anderen Sprachen, insbesondere dem Ungarischen, gezogen.

Julia Nintemann beleuchtet in ihrem Beitrag (Kapitel 9) die morphosyntaktischen Besonderheiten von Ortsnamen (Toponymen) aus typologischer Perspektive und greift dabei das Konzept der *Toponymischen Sondergrammatik* (TSG) auf. Toponyme folgen oft eigenen grammatischen Regeln, die sich von denen der Appellativa und anderer Eigennamen unterscheiden können. Der Beitrag zeigt, dass TSG ein sprachübergreifend weitverbreitetes Phänomen ist, das nicht auf bestimmte Regionen oder Sprachfamilien beschränkt bleibt.

Abschließend stellt Andreas Jäger in Kapitel 10 einige konstruktionsgrammatische Überlegungen zur Emergenz einer Konstruktion an, die sich aus einem Simplex-Matrixausdruck gefolgt von einem *dass*-Satz zusammensetzt; im Standarddeutschen dient diese sowohl dem Ausdruck sprecher:innenseitiger Emotion als auch der Diskurslenkung. Die Kompaktheit des Simplexausdrucks ermöglicht dabei eine besonders ökonomische Kodierung dieser Funktionen, was als Motivation für die Festigung des Musters angenommen wird.

Zu guter Letzt sei darauf hingewiesen, dass der vorliegende NWLK-Sammelband und das 15. NWLK im Dezember 2023 erst durch das Engagement zahlreicher Mitwirkender ermöglicht wurden. Ein besonderer Dank gilt den studentischen Hilfskräften von Katharina Schuhmann (Chantal Rinke, Nils Schminke, Jana Düning genannt Hagemann, Christina Peters, Katharina Mitzlaff) sowie von Prof. Dr. Jörg Peters im Bereich Niederdeutsche Sprachwissenschaft (Marc Kobbenbring, Jennifer Getz), die mit unermüdlichem Einsatz bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Konferenz bzw. der Manuskripterstellung herausragende Unterstützung leisteten.

Für die großzügige finanzielle Förderung des 15. NWLK in Oldenburg möchten wir der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) unseren besonderen Dank aussprechen. Die Finanzierung der hybriden Publikation des vorliegenden Sammelbandes konnte durch den Publikationsfonds NiedersachsenOPEN, das Fachreferat Germanistik der Universitätsbibliothek Oldenburg sowie durch BMBF-Mittel von Katharina Schuhmann realisiert werden.

*Last but not least* bedanken wir uns natürlich bei allen Autor:innen, die mit ihren Forschungsbeiträgen zu einem reichhaltigen NWLK 2023-Sammelband beisteuerten. In diesem Kontext gilt unser außerordentlicher Dank insbesondere den externen Gutachter:innen für ihre wertvollen

Rückmeldungen, die maßgeblich zur hohen Qualität der hier versammelten Beiträge beitrugen: Prof. Dr. Martin Haspelmath, Prof. Dr. Veronika Mattes, Prof. Dr. Stefan Engelberg, Prof. Dr. Christoph Schröder, Prof. Dr. Ray Fabri, Dr. Corinna Handschuh, Dr. Heike Schoormann, Marina Frank und Dr. Werner Drossard. Ein herzliches Dankeschön aus Oldenburg und Bremen!

Oldenburg und Bremen, Mai 2025

